Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 17

Artikel: Ueber den Pferdedienst der Armee und die Mittel zur Hebung der

schweiz. Pferdezucht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93542

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXXI. Jahrgang.

Basel, 26. April.

X. Jahrgang. 1864. Nr. 17.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wochentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Enbe 1864 ift franto burch bie gange Schweig. Fr. 7. -. Die Bestellungen werben birett an bie Berlagehanblung "bie Schweighauserifche Berlagebuch= handlung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben. Berantwortlicher Rebattor: Oberfil. Wieland.

Weber den Pferdedienst der Armee und die Mittel zur Bebung der schweiz. Pferdezucht.

Jeben Freund unfere vaterlandischen Wehrwesens hat die in Schulen und befonders in Truppenzusam= menzugen gemachte Wahrnehmung der bedeutenden Fortschritte in ber Beweglichkeit ber Artillerie und auch in ber Sicherheit und Dreiftigfeit im Reiten, namentlich bei Offizieren bes Generalftabes, gewiß in hobem Grade überrafcht. Diefes erfreuliche Refultat ift ebensowohl ben Bemuhungen ber betreffen= ben Instruftoren und ber hingebung und bem Gifer ber Schüler, als ber Oberleitung unferer Militar= angelegenheiten zu verdanken, welche in richtiger Burdigung ber hohen Bebeutung biefes Unterrichts= zweiges bie Mittel zur Forberung beffelben an In= struktionskräften, Zeit und von Jahr zu Jahr bef= ferm Material' an bie Sanb gab. Daß baburch und besonders durch die bem Bilbe des wirklichen Rrieges immer mehr fich nähernden und an Ausbehnung gewinnenden Truppenzuge auch verhältniß= mäßig größere finanzielle Opfer bes Staates, na= mentlich fur Entschädigungen fur Krankheiten und Gebrechen der Pferde, als Folge biefes Dienstes er= forbert wurden, liegt auf ber hand. In ebenso be= greiflicher Weise aber konnten biefe mit jedem Jahr ju immer größern Summen fich fteigernden Ausla= gen ber Aufmerksamkeit unserer Finangmanner in ber Bundesverfammlung nicht entgeben; es wurde bann auch auf beren Unregung bin in ber lettjährigen Sommerfitung ber Bunbesrath burch Boftulat vom 22. Juli eingelaben, bem Pferbebienft ber Armee die vollste Aufmertsamfeit zu schenken ic.

In Folge beffen sowohl, als auch bes immer lau= ter fich fundgebenden Berlangens von Behörden, Bereinen und einzelnen Offizieren nach hebung ber herabgekommenen inländischen Pferdezucht, hat ber h. Bundesrath zur Berathung der auf ben Pferbebienft bei ber eibgen. Armee und die Berbefferung

ber Pferdezucht in militarischer Sinficht bezüglichen Fragen unterm 23. Novbr. v. J. die Aufstellung einer Commiffion Sachverftanbiger beschloffen und in dieselbe gewählt:

Gibgen. Oberft Wehrli; Oberft Rarlen, Militarbirettor in Bern; Gibgen. Oberftlt. Quinclet;

Fornaro;

"

Näf, Oberpferdarzt; Dberlt. Bieler, Stabspferbargt.

Als Protofollführer wurde vom Tit. Militarde= partement herr Stabshauptmann Des Gouttes bei= gegeben. Die Sitzungen biefer Commission fanben am 12., 13., 14. und 15. Dezember v. 3. in Bern

statt. An Aften lagen folgende Gingaben vor: 1º Bon herrn Stabspferdarzt Prof. Rychner, An= trag betreffend Errichtung einer Militar=Buf= schmiebschule.

2º Bon Berrn Stabspferdarzt Bieler, betreffenb bie Mangel bes fcmeiz. Beterinarmefens und bes Pferdedienstes überhaupt, mit Untragen gu beren Befeitigung.

3º Bon Oberst Wehrli an den Herrn Oberst=Ar= tillerieinspektor, bie Berabreichung ber ftarken Kourage = Nation bei allen außergewöhnlichen, andauernden Anftrengungen ber Pferbe, Ber= größerung der Strohration und Bestimmung ber Fourageration für Maulthiere beantragend.

4º Bom Tit. Regierungsrathe von Bern an hoh. Bundesrath, in welcher die ausschließliche Ber= wendung von Pferden schweizer. Abkunft bei ber Armee fowohl fur ben Reit= ale Bugbienft befürwortet und bie Unterftupung bes Bunbes gur Bebung der inländischen Pferdezucht nach= gesucht wird.

Bon herrn Oberstlt. Fornaro an bas Tit. Mi= litarbepartement, enthaltend Borichlage gur Gr= richtung eines Mufter=Geftutes zur Buchtung eines guten Reitschlages und à deux mains.

Bom öftlichen Ravallerie = Offiziersverein, ben Ankauf von Bluthengsten gur Berbefferung ber Pferbezucht auf Rosten bes Bundes beantragend.

Aus ber ersten freien Diskussion ging bas alle Commissions=Mitglieber gleich beseelende Bestreben flar herror, einerseits die Mittel zur Beseitigung ber Uebelftande, welche beim Pferbedienft fich gezeigt und als die theilweisen Urfachen ber großen jährlichen Abschatzungesummen und, was noch von höherm Be= lang ift, ber voraussichtlich raschen Abnahme ber Bahl ber biensttauglichen Pferbe im Kelbe anerkannt werben muffen, zu finden, ohne ben Fortschritten ber Campagne=Reiterei und der Beweglichfeit der Ur= tillerie und Ravallerie Fesseln anzulegen ober bie Rechte ber Pferbe-Gigenthumer zu beschranten, und anderseits ben Weg anzubeuten, auf welchem wir mit ber Beit zu einer unferm Bedurfniß entsprechen= ben Angahl von zum Militär= und hauptfächlich zum Reitdienst tauglichen Pferben gelangen und unsere vollständige Unabhängigfeit vom Auslande auch in dieser Richtung mit der Zeit erzielen konnten.

- Als beim Pferbebienst vorfommende Uebelstände und Hauptursachen der Abschatungen wurden hervorgehoben:
- 1º Aufnahme von zu jungen Pferben, b. h. von folden, welche bas funfte Altersjahr noch nicht zurudgelegt haben.

Es ist Erfahrungssache, daß die Pferde im Alter von vier bis fünf Jahren den Dienst nicht ohne Nachtheil ertragen können, weil sie in dieser letzten Entwicklungsperiode den Jugendkrankheiten am meisten ausgesetzt und übershaupt schwach sind.

2º Das Nichtreiten und Nichtretourniren ber Pferde vor bem Diensteintritt.

Die ungewohnte Arbeit und ber grelle Wech= fel ber Regime rufen balbige Ermübung hervor und legen ben Grund zu manchen Rrankheiten; bei Pferben mit heubäuchen gleitet ber Sattel vor und erzeugt leicht Wiberriftbrude.

3º Mangelhafte Wartung und Pflege, ungeregel= ter Gebrauch und übermäßige Unftrengungen.

Die Putzeiten werden hie und da ohne Noth abgefürzt und so die Haut = und Hufpstege ver= nachlässigt. Es wird dem so wichtigen Grundssatz der Separatfütterung zu wenig gehuldigt; auch mitunter zu früh nach dem Einrücken vom Manövriren getränkt und die Temperatur des Wassers nicht genug berücksichtigt. Die Futterslieferungen werden entweder zu wenig überwacht oder es wird gegen lässige Lieferanten zu nachsichtig versahren.

Die Pferde werden bisweilen unmittelbar nach dem Füttern ober vor dem Einrücken bebeutend angestrengt und erhigt und badurch Krankheiten durch Störung der Verdauung ober durch Erkältungen erzeugt. Das Maß der Anstrengung wird nicht nach den Kräften der ichwächern Pferde der Abtheilung gerichtet.

Mit ber Zunahme ber Anstrengung wirb bas Futterquantum nicht verhältnißmäßig vermehrt und werben bie Pferbe oft mangelhaft gefüttert und schlecht geputt ben Gigenthümern zu=rückgegeben.

Anmerkung. Das neue Gurtspstem bei ben bänischen Sätteln erleichtert zwar bas Gurten wesentlich, aber gerade dieser Umstand verzanlaßt manche Reiter zum übermäßigen Anziehen ber Gurten, wodurch die Rippenbewegungen beim Athemholen beeinträchtigt und nicht nur die Leistungsfähigkeit der Pferde beschränkt oder sie zur Widersetlichkeit gereizt, sondern auch der Grund zu Lungenkrankheiten gelegt werden kann. Die Ausmerksankeit der Offiziere und Unteroffiziere sollte baher auch auf diesen Umstand gelenkt und die Uedung eingeführt werzben, bei Rasten oder wenn die Pferde längere Zeit an der Hand geführt werden müssen, die Gurten etwas nachzulassen.

4º Unverständiges Reiten und vernachläffigte Pflege und Sattlung auf dem Wege vom Entlaffungsorte nach Haufe.

Berletungen und Krantheiten find öftere Folgen dieses Migbrauchs ber Thiere und haben ichon oft Anlaß zu nachträglichen Entschädigungsbegehren gegeben, welche man hie und da berücksichtigen zu muffen glaubte.

- Bu ben Ginfluffen auf die Bermehrung und Bergrößerung der Abschatzungssummen, welche aus bem gegenwärtig üblichen Berfahren entspringen, werden gezählt:
- a) Richt genaue Befolgung des Reglements über die Kriegeverwaltung.
- b) Experten, welche Pferbe zu den betreffenden Corps liefern.
- c) Erperten bei ber Abschapung, welche nicht bei ber Ginfchapung funktionirten.
- d) Nicht genaue Bormerkung leicht zu verbergenber Fehler und Mängel.
- e) Ludenhafte Schatungeformulare.
- f) Gleichzeitige Vornahme der Revision mit der Gin= und Abschatzung.
- g) Revision ber Abschahung burch einen Stabs= pferbarzt, welcher nicht biejenige ber Ginscha= pung gemacht hat.
- h) Begehrlichkeit des Eigenthumers, indem es Manche giebt, die jedes Mal Anlaß zu Rekla= mationen finden und, im Fall sie mit der zu= gesprochenen Entschädigung nicht zufrieden, die Sidgenossenschaft zur Anhandnahme des Pfer= bes zwingen konnten.
- i) Die Zunahme der Zahl nachträglicher Reklamationen, woher die großen Entschädigungen meistens rühren.

Sie hat außer ber über hand genommenen Begehrlichkeit der Sigenthümer auch noch Grund in gewissen, furze Zeit vor der Abgabe der Pferde stattgefundenen, die Athmungsorgane überreizenden Uebungen, oder in sonst nachtheisligen Ginflussen des Dienstes auf die Hautsfunktionen, welche oft erst geraume Zeit nachser zu Tage treten.

k) Mangel an Pferdekontrollen, aus benen bie frühern Schatzungen, gesprochenen Entschädigungen und verzeichneten Fehler und Mängel ber Pferde ersichtlich waren, und wodurch man bie öfters Abschatzung verlangenden Individuen besser kennen lernte.

Enblich wurde nicht verhehlt, daß mangelhafte bienstliche Instruktion der Pferdärzte und der Hufschmiede, bei deren Auswahl oft nicht mit der nösttigen Borsicht verfahren wird, auch wesentlich nachstheilig auf den Pferdedienst einwirken.

Die Unmöglichkeit, bei bem herrschenden Mangel an Uebereinstimmung in ber Abfaffung ber pferd= ärztlichen Rapporte eine statistische Tabelle auszufer= tigen, in welcher die im Laufe eines Jahres ftattgefundenen Erfrankungefälle, Abschanungen und Abgange nach Alter, Rage, Waffen und Waffenplagen geordnet, und die von ben Corps= und Stabspferd= ärzten beobachteten Ginwirkungen bes Dienstes, Rli= mas, ber Lokalitäten zc. auf die Pferbe gusammen= zustellen, ist wohl als die Hauptursache ber oft sehr unvollständig und verspäteten Mittheilung ber als nachtheilig erkannten Einfluffe an die leitende Ober= behörde und folglich auch der wesentlichen Erschwe= rung und Verzögerung der Abhülfe anzusehen. -Uebrigens war bem Herrn Oberpferbargt bei seiner von Jahr zu Jahr progressiv zunehmenden Beschäfts= überhaufung, zu beren Bewältigung und möglichft nutbringenden Berarbeitung des umfangreichen Ma= terials ihm wenigstens zwei tuchtige Sefretare bei= gegeben werden follten, die Ausfertigung folch' be= beutenber statistischen Arbeiten nicht zuzumuthen. Seinem genbten und erfahrnen Blid mag bie Mehr= gahl ber Uebelftande bes Dienstes nicht entgangen sein und hat er gewiß die nothigen Vorschläge zur Ab= hülfe feiner unmittelbar vorgefetten Abministrativ= Behörde gemacht; allein oft mochten dieselben aus finanziellen und andern Gründen ohne Folgen ge= glieben fein, während fie von einer Bereinigung mehrerer bienfterfahrener Offiziere von ber Artillerie, ber Ravallerie und bem Sanitatoftabe, nach allfeitig grundlicher Prufung ein beffere Unterftugung und schnellere Berwirklichung gefunden haben wurden.

Gine folche Pferbedienstkommission besteht seit 1843 in Frankreich. Ihre Aufgabe ift die Ueberwachung bes gesammten Pferbebienftes ber Armee. Sie ftellt zu Anfang bes Jahres Fragen über bie ihr zu wis= fen befondere nothwendig scheinenden Gegenstände an die guftebenden Militarbehörden und Sanitats= beamten, und ordnet die Sammlung statistischer No= tigen aus allen eingehenden Berichten an, welche fie in einer Tabelle gusammenftellen läßt. Geftutt auf diese Berichte und Angaben, macht fie die Die Befeitigung der wahrgenommenen Uebelstände bezwecken= ben Antrage. Dem Wirken biefer Commission, welche fich ber hochsten Unterstützung erfreut, schreibt man ben beträchtlichen Aufschwung der Pferdezucht in Frankreich, die Berbreitung hyppologischer Rennt= niffe in der Armee und bei bem Pferbezucht treiben= den Publikum und endlich die seit 1845 unerwartet progreffirende Abnahme ber jährlichen Sterbefalle bei den Pferden der frangofischen Armee größten= theils zu.

Es war die Sterblichkeit:

1845 . . 77 von 1000 b. Effektife.

1851 . . 44,5 ,, 1000 ,, 1857 . . . 37,23 ,, 1000 ,,

In ben Jahren 1854, 55 und 56 waren die Berlufte wegen des Krimmkrieges und seinen Folgen bedeutend größer als 1857.

Ueberzeugt, daß mittelst einer berartigen Ginrichtung auch für unser Pferdewesen ähnliche Erfolge gewonnen werden könnten und ohne eine solche die Beseitigung der vorhandenen Uebelstände unvollständig und langsam erzielt würde, auch die vielseitigen Bestrebungen zur Berbesserung der Pferdezucht entweder gar nicht, oder doch nicht in richtigem Zusammenhang zum Ziele gelangten, ist "die Aufstelsung einer ftändigen Commission zur Berathung "aller auf den Pferdedienst bezüglichen Fragen, auf "Grundlage der sämmtlichen im Laufe des Jahres "eingehenden Rapporte und Berichte, und zur Stelsulung der die Berbessecht bezweckenden Anträge", in erster Linie beantragt worden.

Hieran fnüpft sich ber Borschlag, betreffend "bie "jährliche Abhaltung eines Instruktionskurses von "wenigstens brei Wochen für sämmtliche neu eintre"tende Armee-Beterinärs und Hufschmiede" in einer Artilleric-Offiziers-Aspiranten = ober Barktrainschule in Thun, unter der speziellen Leitung eines Stabspferdarztes, statt wie bisanhin, die jährlich eintretenden Pferdarzt = und Hufschmied = Aspiranten vereinzelt in die verschiedenen Artillerie = und Kavallerieschulen zu schicken, wo Zeit und Mittel zu einem
passenden und übereinstimmenden Unterricht für sie
fehlten.

Als Mittel zur fünftigen Vermeibung ber obenerwähnten Berstöße gegen die allgemein gültigen
Grundsäte einer guten Wartung und Pflege, und
eines verständigen Gebrauchs der Pferde wurde die Aufnahme einer besondern, — theils die bestehenden Reglemente ergänzenden, theils einzelne Punkte derselben besonderer Würdigung empfehlenden Vorschrift über den Pferdedienst in die Generalbefehle für Schulen und Wiederholungskurse, oder besser in der Form eines Begleitschreibens zu den letztern, vorgeschlagen, welche sich an die bereits darin enthaltenen Weisungen über Sattlung und Packung anschließen

Außerbem follen folgende Antrage bie Berminderung der Erfrankungefalle und der Abichatungefosten bezwecken:

- 1º Ausschließung von der Aufnahme in den Dienst von jungen Pferden, welche das fünfte Alters= jahr noch nicht erreicht haben.
- 2° Verabreichung ber starken Fourage=Ration von 10 Bfund haber und 10 Bfd. heu, resp. 10 Bfd. haber und 12 Bfd. heu, resp. 10 Bfd. haber und 12 Bfd. heu bei anstrengen= bem Dienst; in dem Sinne, daß dieselbe in den zwei letten Wochen der Schulen und der zweiten hälfte der Wiederholungsfurse gegeben werden soll. Die Fourage=Ration für Maulthiere wurde auf 6 Bfd. haber und 8 Bfund heu, oder unter Umständen auf 10 Bfd. ha= ber und 10 Bfd. heu sessest.

3º Berftarfung ber bisherigen Stroh=Ration von 5 Pfd. auf 8 Pfd.

Alle übrigen Antrage zielen auf Abschaffung ber eingeschlichenen Migbrauche bei ben Gin = und Ab= ichatungen und billige Beschränfung bes nachtrag= lichen Reklamationerechtes burch Bervollftanbigung ber bezüglichen reglementarischen Bestimmungen und ber Schatungsformulare, ab. Es ift dabei bas Intereffe bes Pferde-Eigenthumers gleich fehr, wie basjenige bes Staates berücksichtigt worden.

In Unbetracht bes feit ungefähr 10 Jahren ftatt= gefundenen Steigens ber Pferbepreise um 30 bis 40% wurde die Erhöhung des bisherigen Mari= mums bes Schapungswerthes beantragt, und zwar fehr bescheiden auf 1000 Fr. für ein Zugpferd, und " 1500 " " " Reitpferd.

Die vorgeschlagene Befeitigung bes frühern Un= terschiedes zwischen bem Schatzungswerthe eines Trup= pen= und bem eines Offizierereitpferbes grundet fich auf die Thatsache, daß viele gemeine Reiter eben so werthvolle Pferde in ben Dienst bringen, als bie ber Offigiere es finb.

(Fortsetzung folgt.)

Meber einige artilleristische Versuche, welche in England gegen Gisenplatten zu Pangerschiffen gemacht wurden.

(Nach dem Journal de l'armée belge, Nr. 147.)

Unter allen neuern Entbedungen hat biejenige ber Bangerschiffe im militarischen Bublitum fast am mei= ften Aufsehen erregt. Besonders murben bie Eng= länder durch biefe Neuerung beunruhigt, da ber Werth ihrer Marine hierburch auf Rull herabzufin= fen und die Sicherheit bes Staates gefährdet gu werden drohte. Mit fieberhafter Thätigkeit wurde baber fofort auf ben Werften Englands ber Bau von Pangerschiffen betrieben und feinerlei Beldopfer gescheut, um andern Staaten gegenüber nicht im Rudftand zu bleiben.

Beute hat England fich noch eine neue Aufgabe gestellt, im Bertrauen zum Genie feiner Conftrutto= ren hofft man daselbst die Sicherheit der Ruften burch Bewaffnung berselben mit Geschützen schwer= ften Ralibers zu erzielen, welche im Stande find, bie Bande ber machtigsten Panzerschiffe zu burch= bohren.

Diese hoffnung ift begründet; bie neuesten Ber= suche haben bewiesen, daß kein Schiff, so ftark auch deffen Banzer sein mochte, der Wirkung der Artil= lerie gröften Kalibers zu widerstehen vermag.

Es mochte daher nicht ganz ohne Werth sein, die hauptsächlichsten Versuche, welche zu dem heutigen Standpunkt der Ueberlegenheit der Artillerie führ= | Eisenplatten bestehend. Die Bolzen waren an den

ten, bem Lefer vor bie Augen zu führen. - Seit mehrern Jahren wurden auf bem Schiefplate zu Shoeburnneg Verfuche gegen Wande gemacht, welche aus Gifenplatten und in ber nämlichen Stärke ge= bilbet waren, wie bie gu Schiffspangern bestimmten Gisenplatten. Man war bazu gelangt, biese Platten zu frummen und felbst Riffe zu bewerkstelligen bei fortgesetter Beschießung mit Armstrongkanonen und mit bem alten 68=Pfünder, niemals aber burchbohrte ein Projectil die Scheibe, noch vermochte der Pan= ger so übel zugerichtet werden zu konnen, um baraus auf die Gefährdung einer Pangerfregatte zu schließen.

Whitwort allein war es gelungen, mittelft eines Geschosses mit abgeflachter Spite, auf die Entfer= nung von 242 Schritten eine folche Bangerscheibe gu burchbohren. Bei einem zweiten Bersuch bediente fich berfelbe eines gezogenen 120=Pfunders, ber fich von vorne lub und in Woolwich nach ber Methode von Coil angefertigt mar, indem auf einen ftabler= nen Cylinder eine Art aus Gifendrahten gebildeten Taues aufgewunden wurde.

Gine Scheibe von ber Starte bes Bangers ber Fregatte Warrior wurde auf 485 Schritte beschoffen und nicht allein burch bas Bollgeschoß aus obigem Geschütz, sondern auch durch ein Hohlgeschof durch= bohrt, welches hinter der Gisenplatte zersprang und in bem Holzwerk ber Schiffswand große Verwüftung anrichtete.

Diese Wirkung wurde als sehr bemerkenswerth betrachtet, benn ber Sauptzwed ber Pangerung ift ber Schut ber Schiffe gegen die Wirkung von Sohl= geschoffen. Die Wirkungen ber Geschoffe, welche mitten unter ber Bedienungsmannschaft ber Beschütze in ben Schiffen crepieren, muffen unstreitig fehr morberisch fein.

Bisanbin batten fich bie meiften Machte beanuat. ihre Schiffe mit 2 1/2" Gifenplatten zu pangern, welche Starte namentlich in ben Bereinigten Staa= ten als genügend gegen die Hohlgeschosse erachtet wurde; England war barin weiter gegangen und hatte feine Fregatten mit Platten von 41/2" Dice gesichert, im Wahne, bag biefe Starte mehr als ge= nugend feie gegen jegliche Art Beschoffe aus glatten wie aus gezogenen Gefchüren.

Whitwort zerftorte biefes Bertrauen; inzwischen ließ ber Bersuch boch noch etwas zu wünschen übrig. Damit nämlich fein Sohlgeschoß gehörigen Wiber= ftand beim Durchbohren barbiete, mußte beffen in= nere Sohlung vermindert werden, die Sprengladung wurde daher zu schwach und die Springwirkung un= erheblich.

Bon den Artilleristen wurde auch gewünscht, daß die Wirkung der Whitwortgeschoffe auf eine größere Entfernung, nämlich auf eine folche von 1200 Schritt, erprobt werde.

Am 14. November 1862 follte biefer Berfuch aus= geführt werben, gleichzeitig mit Proben auf 730 Schritte, mit einem 70-Pfunder von Whitwort.

Die Scheibe mar gang neu, 10 Fuß hoch. 15 Fuß breit, aus drei horizontal liegenden, mit zweizölligen Bolzen auf eine innere Holzwand angeschraubten